

Tierärzte werden praxisnah ausgebildet

Jubiläum im Zeichen erfolgreicher Entwicklung der Veterinärmedizin in der DDR

(UJZ) „Unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei leistet die veterinärmedizinische Wissenschaft einen Beitrag zur sozialistischen Intensivierung der Landwirtschaft.“ Unter diesem Leitgedanken stand am vergangenen Wochenende die wissenschaftliche Veranstaltung aus Anlaß des 30. Jahrestages der Eröffnung der Veterinärmedizinischen Fakultät an der Leipziger Universität. An den Feierlichkeiten, zu denen Parteileitung, staatliche Leitung und die gesellschaftlichen Organisationen der Karl-Marx-Universität eine Grußadresse überbrachten, nahmen zahlreiche Ehrengäste aus dem In- und Ausland teil, unter ihnen Gerhard Ehrlich, Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig, Prof. Dr. Horst Richter, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Gerhard Winkler, Rektor der Karl-Marx-Universität, Dr. Plur, Arbeitsgruppenleiter im Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, und 13 Vertreter veterinärmedizinischer Bildungseinrichtungen und Institute

der DDR sowie leitende Wissenschaftler der veterinärmedizinischen Fakultäten aus Belgrad, Wrocław, Poznan und Brno. In seiner Ansprache auf dem akademischen Festakt am Freitag würdigte Prof. Dr. Gerhard Winkler besonders den Anteil der Veterinärmedizinischen Fakultät bei der Entwicklung eines demokratischen Hochschulwesens nach 1945. Seit dieser Zeit wurden fast 5000 Tierärzte ausgebildet, die ihren Beitrag zur Entwicklung der weiteren sozialistischen Intensivierung der Landwirtschaft bei schrittweisem Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden auf dem Wege der Kooperation leisten. Außerdem wurden mehr als 3000 wissenschaftliche Publikationen, darunter international anerkannte Lehrbücher, herausgegeben. Mit der Vereinigung der Landwirtschaftlichen und Veterinärmedizinischen Fakultäten zur Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin im Jahre 1968 ist die veterinärmedizinische Wissenschaft in eine höhere Etappe ihrer Entwicklung getreten. Die guten

Beziehungen zum Territorium gewährleisten eine praxisnahe Ausbildung der künftigen Veterinäre. Bei der Ausbildung von Tierärzten aus Entwicklungsländern beweist die Sektion TV ständig aktiven proletarischen Internationalismus. Erfolgreich entwickelt sich auch die Wissenschaftskooperation mit der UdSSR und anderen sozialistischen Ländern auf der Grundlage zwei- und mehrseitiger Vereinbarungen im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. Auf der Nachmittagsitzung hielten Wissenschaftler und Praktiker Beiträge zu Fragen der Aus- und Weiterbildung, zu neuen Forschungsergebnissen sowie zu politisch-philosophischen Aspekten der Veterinärmedizin. Abschluß der wissenschaftlichen Veranstaltung bildete am Samstag ein Rundtischgespräch des Lehrkörpers der Sektion unter Beteiligung von ausländischen Gästen, Lehrleitern und Studenten zu Fragen der Erziehung und Ausbildung von Tierärzten für die industriemäßige Tierproduktion in den sozialistischen Ländern.



MASSENANDRANG herrschte am Wochenende auf der Ausstellung sowjetischer Wissenschaft und Technik in Berlin. Mehr als tausend Universitätsangehörige nutzten die Gelegenheit, mit einem Sonderzug zur Ausstellung zu fahren. Foto: Baaschke

Es ist unser Gesetz

Von Frank Starke, Journalistikstudent



Gesetze werden bei uns nicht am Schreibtisch ausgeklobelt, nicht hinter verschlossenen Türen beschlossen. Gesetze erwachsen aus unserem sozialistischen Alltag. Aus der Arbeit, aus dem Studium, der Weiterbildung, der Freizeit. Aus den Gedanken, Ideen, Initiativen, Vorschlägen von Arbeitern, Angestellten, Studenten, Wissenschaftlern. Jeder einzelne ist nicht nur berechtigt, er ist verpflichtet, bei der Schaffung seiner, unserer Gesetze mitzuwirken.

Die Statistik sagt aus, daß jeder Student unserer Universität zweimal an Diskussionen über den Entwurf des Jugendgesetzes teilgenommen hat. In der Septembertagungsversammlung seiner FDJ-Gruppe, auf Foren, Schulungen. Eine Breite, wie man sie sich nur wünschen kann.

Verdeutlicht sie doch, daß die jungen Leute auch an unserer Universität erkannt haben, daß sie selbst mit dafür verantwortlich sind, wie sich unsere sozialistische Gesellschaft entwickelt. Sie machen bewußt von ihrem Recht Gebrauch, über das Heute und Morgen in unserem Lande mitzubestimmen. Das Jugendgesetz ist ihr Gesetz, es ist für sie schon Wirklichkeit, bevor es beschlossen und angenommen ist.

Diskussion über den Entwurf des Jugendgesetzes, das ist eine Vielzahl von Vorschlägen zur Änderung des Gesetzestextes. Unsere Studenten wollen noch stärker betonen, daß das Studium für sie gesellschaftlicher Auftrag ist. Sie sind der Meinung, daß der Jugendverband bei der Absolventenlenkung stärker einbezogen werden, daß sein Wort bei den Entscheidungen staatlicher Leiter größeres Gewicht haben soll. Die Studienwahlheime sollen noch mehr als bisher Stätten des geistig-kulturellen Lebens sein. Auf einem Forum wurden die Vorschläge an Genossen Max Wallny, Mitglied der Gemeinsamen Kommission des Ministerrates und des Zentralrates der FDJ zur Ausarbeitung des Jugendgesetzes, übergeben.

Diskussion über das Jugendgesetz, das sind ganze Berge von Gedanken über die eigene Arbeit, weil klar ist, daß die Verwirklichung eines Gesetzes nicht automatisch mit der Beschließung erfolgt, sondern durch seine Anwendung in unserem Alltag. In den Diskussionen an den Sektionen Journalistik und Mathematik wurde vor allem die Eigenverantwortung der Studentenkollektive bei der Steigerung der Leistungen betont. Die Studenten der Fachrichtung Kunstszene schlugen eine bessere Einbeziehung in die Entwicklung neuer Lehrkonzeptionen und in die Entwicklung des Bewußtseins eines sozialistischen Kunstschöpfers vor. Sie wollen ein Ausstellungszentrum schaffen und Gespräche über Fragen der sozialistischen Kunst veranstalten.

Diskussion über das Jugendgesetz, das ist aber auch die Erfahrung, daß Kenntnisse notwendig sind, wenn man mitregieren will. Hier konkrete Kenntnis des Gesetzestextes. In mancher Gruppe wurde versucht, Wissen durch Reden zu ersetzen. Doch solche Diskussionen müssen fruchtlos bleiben. Auch bei der Verwirklichung sozialistischer Demokratie bedarf es der Sachkenntnis. In allen FDJ-Gruppen, in denen mit dieser Sachkenntnis diskutiert und entschieden wurde, ist der Geist des neuen Jugendgesetzes bereits lebendige Wirklichkeit.

Vereinbarung der UGL mit Stadt

(UJZ) Eine gemeinsame Beratung des Sekretariats des Stadtvorstandes des FDGB und des Sekretariats der Universitätsgewerkschaftsleitung der Karl-Marx-Universität fand in der vergangenen Woche statt. Es wurden Maßnahmen beraten und festgelegt, wie die Leitungsbeziehungen zwischen beiden Sekretariatsstellen enger zu gestalten sind. Die Beratung war dadurch gekennzeichnet, die gemeinsamen Möglichkeiten, Potenzen und Erfahrungen noch umfassender auszutauschen und zu nutzen. Besonders wird angestrebt, die Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit und der Bildung und Qualifizierung der Gewerkschaftsfunktionäre zu erhöhen sowie eine noch bessere Vertretung gewerkschaftlicher Interessen zu erreichen. Im Ergebnis der Beratung wurde eine Vereinbarung durch den Vorsitzenden des Stadtvorstandes des FDGB, Genossen Hermann Kutzlebe, und den Vorsitzenden der UGL, der Universität, Genossen Doz. Dr. Gerhard Hexelschneider, unterzeichnet.

Jugendausschuß beriet

(UJZ-Korr.) Zum Thema „Jugendgesetz in Aktion“ fand in der vergangenen Woche ein Erfahrungsaustausch zwischen dem Jugendausschuß des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft und dem Jugendausschuß der UGL sowie jungen Gewerkschaftsfunktionären der Karl-Marx-Universität statt. Zur Debatte standen Probleme gewerkschaftlicher Jugendarbeit, wie z. B. die Bewegung junger Neuerer und Rationalisatoren, die Berufsausbildung und der Berufswettbewerb. Die Mitglieder des Jugendausschusses der UGL informierten sich darüber, wie die Jugendausschüsse anderer Hochschulen das Grundanliegen unserer sozialistischen Jugendpolitik in die Tat umsetzen. Kollege Kienberg, Mitglied des Präsidiums und Vorsitzender des Jugendausschusses der Zivilverteidigung, betonte, daß seit dem letzten Besuch im Jahre 1971 große Erfolge in der Gewerkschaftsarbeit mit den über 1000 jungen Arbeitern und Angestellten der Universität zu verzeichnen sind.

Kunstdiskussion um Wandbild

(UJZ-Korr.) Zahlreiche Zuhörer hatten sich am Dienstag vergangener Woche zum Kunstgespräch der Hochschülergruppe des Kulturbundes eingefunden. Vor dem Wandbild „Arbeiterklasse und Intelligenz“ von Professor Werner Tübke gab der Kustos der Karl-Marx-Universität, Rainer Behrends, eine kurze Einführung in die Entstehungsgeschichte, den Aufbau und Inhalt des Werkes. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Hörer auf bestimmte Probleme der Darstellung und zeigte Wege zu ihrem Verständnis. Anhand einer Dia-Serie dokumentierte Rainer Behrends bei der Diskussion wesentliche Etappen der Genesis des Bildes. Wie der Kustos zusammenfassend feststellte, zeigte auch dieses Kunstgespräch, daß das Gemälde von Professor Tübke unbedingt diskussionswürdig ist und hier Präzise der Meinung dieses Kunstwertes durch die Eigentümer, die Universitätsangehörigen, eigentlich erst begonnen hat.

Wir lernen von der Sowjetunion

Von den Tagen der sowjetischen Wissenschaft und Technik



ZU ANGEREGTEN GESPRÄCHEN über die Vertiefung der Zusammenarbeit trafen sich am Vorabend des 56. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution auf Einladung der Sektionsparteilung Angehörige der Sektion Physik mit ihren Gästen aus den Partneruniversitäten Leningrad und Kiew. Von links nach rechts Dr. Siegfried Thiele, Mitarbeiter der SED-Bezirksleitung; Parteisekretär Dozent Dr. Roth; Dr. Sergejew aus Kiew; Dr. Rjumszew aus Leningrad und Prof. Dr. Rank. Foto: Clara

Treffen des Rektors mit Komsomolzen

(UJZ) Die neugewählte Leitung der Komsomolorganisation an der Karl-Marx-Universität mit ihrem Sekretär G. Koufatski wurde in der vergangenen Woche vom Rektor der Universität zu einem Gespräch empfangen. In der Ansprache, an der auch im Auftrag des sowjetischen Hochschulministeriums Dr. W. D. Winoogradow sowie Vertreter der Universitätsleitung teilnahmen, gab der Rektor einen Überblick über den Wissenschaftsbeitrag der Karl-Marx-Universität und erläuterte Ergebnisse und Vorschläge der Wissenschaftskooperation mit den Freundschaftsuniversitäten Kiew und Leningrad. Im Verlaufe des Gesprächs ging es um Fragen der Verbesserung der Ausbildung der sowjetischen Studenten. Dabei entwickelten die Komsomolzen Vorstellungen, wie FDJ- und Komsomolstudenten gemeinsam im sozialistischen Studienwettbewerb forschen und in enger Zusammenarbeit höhere Studienleistungen erzielen können. Der Empfang der Komsomolzen gehört zu den zahlreichen Veranstaltungen der Karl-Marx-Universität im Rahmen der „Tage der sowjetischen Wissenschaft und Technik“.

Grüße zum 56. Jahrestag

(UJZ) In einer Grußadresse der SED-Kreisleitung, des Rektors und des Wissenschaftlichen Rates, der UGL und der FDJ-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität an den Generalkonsul der UdSSR in Leipzig, Genossen Georgij Pawlowitsch Kynin anläßlich des 56. Jahrestages der Oktoberrevolution heißt es u. a.: „Es ist uns ein aufrichtiges Bedürfnis, der Sowjetunion für die vielfältige und großzügige Hilfe und Unterstützung recht herzlich zu danken, die die Karl-Marx-Universität stets in so hohem Maße vom Lande Lenins erfahren hat... Erfreut können wir feststellen, daß die Wissenschaftskooperation mit der Sowjetunion immer reichere Früchte trägt...“

Solidaritätsveranstaltungen

(UJZ) Am Dienstag fand eine Solidaritätsveranstaltung im Informationszentrum am Sachseplatz unter der Losung „Für Solidarität mit dem Kampf der arabischen Länder“ statt. An ihr nahmen mehr als 150 FDJ-Studenten der Universität, 40 sowjetische Komsomolzen, 60 arabische Studenten und weitere ausländische Studenten teil. Zu einem Arbeitseinsatz anläßlich des Weltstudententages sind für den 17. und 18. November alle Studenten der Karl-Marx-Universität aufgerufen. Er findet von 8 bis 14 Uhr auf dem Leuschnerplatz statt. Der Erlös wird auf das Solidaritätskonto für Chile überwiesen.

100 Jahre Kunstgeschichte

(UJZ) Am 12. November begann am Fachbereich Kunstgeschichte und Kunstszene ein Kolloquium zu Fragen der Kunstgeschichte und Methodologie dieses Fachbereiches. Mehr als 150 Wissenschaftler aus der DDR und der CSSR nahmen an den Beratungen teil. Neue Forschungsergebnisse standen im Mittelpunkt des Erfahrungsaustausches. Prof. Peter Feist, Vorsitzender der Nationalen Kommission für Kunstgeschichte der DDR, hielt einen Vortrag über „Die bildende Kunst im Jahre 1873“. Damit ging er auf den Zeitabschnitt ein, in dem an der Leipziger Universität der Lehrstuhl für mittelalterliche und neuere Kunst gegründet wurde.

Sie lesen:

- 3** Wissenschaft zum Nutzen des Menschen
Doz. Dr. Unger über Prof. Dr. Basow
- 4** Vom Weltkongreß in Moskau
Parteiwahlen geben neue Impulse
- 5** Vom Konzil der Karl-Marx-Universität
- 6** Internationales Studentenkomitee der KMU wählt morgen seinen Vorstand